

I. Vorbemerkung

Im vorliegenden Band 14 der „*Berichte aus Israel*“ werden 157 erstmals vertrauliche Dokumente abgedruckt. Es handelt sich um eine Auswahl der im Österreichischen Staatsarchiv in Wien aufbewahrten Materialien von Dr. Otto Pleinert, von 1981 bis 1990 Botschafter der Republik Österreich in Israel. 116 Dokumente aus diesem „Bestand Pleinert“ stammen vom Botschafter selbst, 36 von seinen Mitarbeitern, vier von seinem designierten Nachfolger Dr. Kurt Hengl, eines von „Teddy“ Kollek, Bürgermeister von Jerusalem: ein Brief an Kardinal Franz König im Zusammenhang mit dem Österreichischen Hospiz in Jerusalem (Dok. 77, Faksimile 5).

Dr. Otto Pleinert war – anders als Karl Hartl, von 1950 bis 1955 der erste diplomatische Vertreter Österreichs in Israel – Berufsdiplomate. Er wurde am 20. November 1929 in Laibach/Ljubljana geboren. Seine diplomatische Tätigkeit im Ausland begann 1960 in der Schweiz. An der Botschaft in Bern war er die Nummer drei, nach dem Missionschef und dem Ersten Sekretär. Als Letzterer 1964 abberufen wurde, rückte Pleinert in dessen Position auf; bei Abwesenheit des Botschafters fungierte er als Geschäftsträger ad interim. 1967 wurde er in die Zentrale einberufen. 1970 kehrte er für vier Jahre als Generalkonsul in Zürich in die Schweiz zurück. Von 1974 bis 1976 folgten zwei Jahre als Botschafter in Libyen, anschließend fünf Jahre in leitender Funktion in der Zentrale. Dort meldete er Interesse für die freiwerdende Botschaft in Israel an. Am 3. Februar 1981 wurde er verständigt, dass Bundeskanzler Bruno Kreisky zugestimmt hatte. Am 13. September 1981 flog er mit seiner Familie, „natürlich mit Austrian Airways“ (Pleinert), nach Tel Aviv. Am 24. September übergab er Staatspräsident Navon sein Beglaubigungsschreiben (Foto 2), am 26. schickte er seinen ersten Bericht nach Wien (Dok. 6 und Faksimile 1). Erst am 7. März 1990 verließ er Israel wieder.

In seinen „Erinnerungen“ aus dem Jahr 1994 spricht er von einer „bewegenden Mission im Lande der Bibel“.¹ Seine Dienstzeit war ungewöhnlich lang und in der „Waldheim-Affäre“ begründet; aus den für einen Botschafterposten üblichen fünf Jahren wurden fast neun. Als Reaktion auf die Wahl von Kurt Waldheim zum Bundespräsidenten 1986 rief Israel seinen Botschafter aus Wien zurück. Da die Bundesregierung befürchtete, ein neuer österreichischer Botschafter werde von Israel nicht akzeptiert, reagierte sie nicht mit der Rückberufung ihres Botschafters als Gegenmaßnahme, was viele erwartet hatten – und Bundespräsident Kurt Waldheim ausdrücklich gewünscht

1 Otto Pleinert, *Diplomat und Civil Servant. Erinnerungen eines österreichischen Staatsdieners 1958 bis 1993*, Wien 1994, S. 8.

hatte –, sondern beließ Pleinert auf seinem Posten. Und der wurde dann sogar als dienstältester Botschafter Doyen des diplomatischen Corps. Im Dezember 1989 wurde Gesandter Dr. Kurt Hengl der Botschaft in Tel Aviv zum Schein als Mitarbeiter zugeteilt, damit Israel in Ungewissheit gelassen würde, ob nun Österreich es wage, in Reziprozität gleichfalls seinen Botschafter ersatzlos abzurufen. Nach Pleinerts „routinemäßiger“ Einberufung bis zur Ankunft von dessen Nachfolger wurde Hengl dann automatisch Geschäftsträger ad interim. Später erkannten die Israelis, dass durch dieses Manöver auch Wien die Beziehungen auf Geschäftsträger-Niveau heruntergestuft hatten – und das ohne viel Lärm. Erst mit dem Ende der Waldheim-Präsidentschaft und der Wahl von Thomas Klestil zum Bundespräsidenten 1992 wurde Hengl dann zum Botschafter ernannt. (Er blieb bis 1994 und wurde nach einem Zwischenspiel in Mexiko 2002 erneut in Israel Botschafter. Außenministerin Ferrero-Waldner suchte damals in der Zeit der kleinen Koalition ÖVP/FPÖ, während der Israel seinen Botschafter aus Protest erneut abberufen hatte, einen Israelkenner. Und das war Hengl, der ja auch schon von 1971 bis 1974 an der Botschaft in Tel Aviv tätig gewesen war.) Pleinert war dann von 1990 bis 1993 Botschafter in Stockholm. Er starb im Februar 2015.

Die wichtigsten Mitarbeiter des Botschafters waren Gesandter-Botschaftsrat Dr. Peter Wilfling, 1979–1983; Gesandter-Botschaftsrat Dr. Werner Stenzel, 1984–1987; Botschaftssekretär/-rat Dr. Johann Fröhlich, November 1985 bis Januar 1990, zuerst als Zweit-, dann als Erstzugeteilter; Botschaftssekretär Dr. Konrad Kovar, Dezember 1987 bis Januar 1988.

Da sich Otto Pleinert in erster Linie als Botschafter des Staates Israel in den Grenzen des Jahres 1967 verstand, betreuten seine Mitarbeiter von der Botschaft von Tel Aviv aus oftmals auch die von Israel besetzten Gebiete. Auf die kritische Lage dort angesichts der israelischen Siedlungspolitik weisen sie in ihren Berichten immer wieder hin. Stenzels letzter Bericht trägt das Datum 3. November 1987 (Dok. 114). Vier Wochen später beginnt die Intifada, die dann ein zentrales Thema in den Berichten von Johann Fröhlich wird. Die Herren Dr. Wilfling und Dr. Fröhlich vertraten Österreich in den folgenden Jahren als Botschafter an diversen Orten dieser Welt; Dr. Stenzels nächste Station war Mexiko; danach wurde er in die Zentrale einberufen; er habilitierte sich an der Universität Wien und arbeitete dort in der Folge als Dozent, nachdem er bis zur Pensionierung nurmehr subaltern eingesetzt wurde. Dr. Kovar verstarb früh (von ihm gibt es nur zwei Berichte, Dok. 116 und 117, Faksimile 8). Die zeitliche Lücke in der Übergangszeit vom Weggang Dr. Wilflings 1983 bis zur Ankunft von Dr. Stenzel 1984 füllte kurzfristig Gesandter Botschaftsrat Dr. Oswald Soukop. Von ihm liegt ein Dokument vor. (Dok. 56)

Bei den hier abgedruckten Berichten handelt es sich bis auf wenige Ausnahmen um sog. RES-Berichte. Im österreichischen Auswärtigen Dienst wurden seit 1861 drei Arten von Berichten unterschieden: POL (politische), RES (reservate, d. h. vertrauliche) und A (allgemeine). Diese Klassifizierung wurde am 1. Oktober 1994 offiziell abgeschafft, nachdem sich einige Botschafter nicht mehr an sie gehalten hatten. So auch Botschafter Pleinert nicht: 1985 enden seine POL-Berichte (insgesamt 12); ab 1986 gibt es nur noch RES-Berichte.

Der Adressat der Berichte war das Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten in Wien (Ausnahme sind die 12 POL-Berichte, die direkt an den Bundesminister gingen). Während der langen Botschafterzeit von Otto Pleinert in Israel gab es vier Außenminister in Wien: Bis Mai 1983 Willibald Pahr, parteilos; dann drei Minister der SPÖ: von Mai 1983 bis September 1984 Erwin Lanc, von September 1984 bis Juni 1986 Leopold Gratz, von Juni 1986 bis Januar 1987 Peter Jankowitsch, von Januar 1987 (bis 1995) schließlich Alois Mock von der ÖVP.

Die 157 Berichte sind eine Auswahl, und zwar die aus meiner Sicht wichtigsten Berichte aus dem „Bestand Pleinert“. Sie werden unverändert und vollständig abgedruckt. Auf die Wiedergabe der handschriftlichen Unterschrift des Botschafters – wie sie ausschaute, zeigt Faksimile 1 – wurde allerdings verzichtet, genauso wie auf die zahllosen Unterstreichungen. Wo in einem Dokument ein Erlass der Zentrale in Wien mit entsprechender Ziffer genannt wird, wird dieser mit abgedruckt. Keiner dieser Erlasse findet sich jedoch im „Bestand Pleinert“, worauf nicht jeweils besonders hingewiesen wird. Offensichtliche Schreibfehler wurden ausgebessert, ansonsten aber die unterschiedliche Schreibweise von Personen- (Shamir, Schamir, Dajan, Dayan) und Ortsnamen beibehalten – erstere einheitlich groß geschrieben –, genauso wie etwa ss und ß. Die Originale befinden sich im Österreichischen Staatsarchiv, Archiv der Republik, BMAA, Pol, Politische Berichte Tel Aviv.

Der Titel des Bandes entspricht seinem Inhalt. Der Schwerpunkt und die Themen der Berichterstattung von Botschafter Pleinert und seinen Mitarbeitern – so wie sie sich im „Bestand Pleinert“ im Staatsarchiv wiederfinden – sind durch die Geschehnisse in und um Israel vorgegeben: der Frieden mit Ägypten, Israels Rückzug aus dem Sinai, der Libanonkrieg, das Massaker von Sabra und Shatila, diverse Wahlen, Persönlichkeiten wie Begin, Sharon, Shamir und Peres, die Siedlungspolitik und die Entwicklung in der Westbank, die Suche nach einem möglichen Frieden, schließlich die Intifada, der Aufstand der Palästinenser ab 1987. Die Berichte sind von hoher analytischer Qualität. Im deutschsprachigen Raum gibt es nichts Vergleichbares. Für die Geschichte Israels

und den Nahostkonflikt in jenen Jahren sind sie von unschätzbarem Wert. Entsprechend ihrer Bedeutung wurden sie schon damals mehrheitlich dem jeweiligen Minister, etliche auch dem Kabinett vorgelegt.² Für Österreich war Israel kein „normales“ Land wie jedes andere mit „normalen“ Beziehungen. Es gab eine ganz spezielle Vergangenheit, an die immer wieder erinnert wurde. Hannah Liko, geboren 1971 in Wien und seit November 2019 Botschafterin Österreichs in Israel, formulierte das in einem Interview im Jahr 2020 so: „Unsere Geschichte, die Verantwortung von Österreichern für die Verbrechen der Shoah, wird immer eine Rolle spielen.“

Es geht in diesen 157 Berichten aber natürlich auch um die Beziehungen Israel – Österreich. Die stehen allerdings nicht mehr wie in den ersten Jahren im Mittelpunkt des Geschehens und der Berichterstattung. Mit dem Sechstagekrieg 1967 hatte für Israel eine neue Phase in seiner Geschichte begonnen, und damit auch in den Beziehungen zu Österreich. Das Dauerthema Österreichs Vergangenheit(-sbewältigung) und Wiedergutmachung war kein primäres Thema mehr. 1972 betonte Botschafter Arthur Agstner zum Abschluss seiner Tätigkeit in Tel Aviv, Österreich erfreue sich in Israel „heute wohl zum ersten Mal einr allgemeinen Achtung. Das Image hat sich zu unserem Vorteil geändert.“ Es gab in der Folge kaum noch Berichte mit direktem Bezug zu Österreich. Es ging primär um Israel und um den Nahostkonflikt.

Und dann geschah in der Mitte der Amtszeit von Botschafter Pleinert genau das, was viele nicht mehr für möglich gehalten hatten: Österreichs Vergangenheit wurde wieder ein Thema in der öffentlichen und veröffentlichten Meinung in Israel. Allerdings weniger im offiziellen Israel, das sich eher zurückhielt (dafür war der Jüdische Weltkongress um so aktiver). Da begrüßt der FPÖ-Verteidigungsminister Frischenschlager den als Kriegsverbrecher verurteilten ehemaligen SS-Major Reder nach seiner Freilassung an der Grenze mit Handschlag, da will Kurt Waldheim Bundespräsident werden – und wird es dann ja auch –, und im „Gedenkjahr 1988“ wird an den „Anschluss“ im Jahr 1938 erinnert. Das alles beschäftigte auch die Botschaft in hohem Maße und machte ihre Arbeit nicht unbedingt leichter. Die öffentliche Meinung in Israel fasste Johann Fröhlich im April 1986 denn auch so zusammen. Sie sei

2 Folgende Dokumente wurden nur vom Generalsekretär gelesen (und verblieben dann in der Nahostabteilung II, 4): 10, 16, 18, 24, 27, 36, 47, 55, 56, 61, 63, 77, 91, 95, 96, 119, 126, 133–141, 146, 147. Alle übrigen Dokumente wurden an den jeweiligen Minister und an das Kabinett weitergeleitet. Acht POL-Berichte bis 1984 gingen direkt an den Minister, die übrigen vier RES-Berichte an das Ministerium. Dok. 117 wurde offensichtlich direkt auch an Bundeskanzler Vranitzky weitergeleitet (s. Faksimile 8).

„derzeit als Folge der Kontroverse um die angebliche NS-Vergangenheit des Präsidentschaftskandidaten Dr. Waldheim mehr denn je durch einen negativen Grundton gegenüber Österreich bestimmt. Demzufolge seien so gut wie alle Österreicher Nazis gewesen und hätten Hitler mit Freude am Heldenplatz begrüßt. Als sie jedoch gesehen hätten, dass die Sache verloren war, hätten sie sich plötzlich der Welt gegenüber als Opfer Nazi-Deutschlands präsentiert.“ (Dok. 87)

In seinem letzten Bericht vom 28. Februar 1990 (Dok. 155, Faksimile 9) gibt Botschafter Pleinert auf die selbst gestellte Frage „Quo vadis, Israel?“ folgende Antwort: „Israel wird nicht wie der Kreuzfahrerstaat untergehen – die arabische Welt wird sich damit endgültig abzufinden haben.“ Allerdings: „Es wird sich aber mäßigen und den Nachbarvölkern Kooperation auf der Grundlage der Gleichberechtigung anbieten müssen.“ Dann, so seine Hoffnung, könnte der Nahe Osten „zu einer friedlichen und prosperierenden Region werden“.

Da der vorliegende Band 14 der „*Berichte aus Israel*“ wegen der 30 Jahre Akten-Sperrfrist der letzte in dieser Editionsreihe ist und die Berichte mit dem Jahr 1990 enden, habe ich in einem abschließenden Kapitel die Entwicklung in Israel und in den österreichisch-israelischen Beziehungen bis ins Jahr 2020 fortgeführt und dabei auch versucht, eine Antwort auf die Frage des Botschafters zu geben. Mein Fazit Stand 2020: Nach schwierigen Zwischenphasen sind die Beziehungen zwischen Österreich und Israel gut; Israel ist in der Tat nicht wie einst der Kreuzfahrerstaat untergegangen, sondern im Gegenteil ein *global player* geworden.

Ein Wort zur Beschaffung und Bearbeitung der Dokumente. Die etwa 3500 Seiten habe ich gemeinsam mit meinem Sohn Axel – Software Engineer – im Österreichischen Staatsarchiv in Wien gescannt. Generaldirektor Dr. Wolfgang Maderthaler hatte uns freundlicherweise eine separate Kabine im Lesesaal des Archivs zur Verfügung gestellt, wofür ich ihm an dieser Stelle noch einmal herzlich danke. Ich habe dann die Dokumente ausgewertet, eine Auswahl getroffen und anschließend Einleitung, Abkürzungen, Personen-, Orts- und Sachregister erstellt. Die Dokumente dann anschließend mit den Anmerkungen an meinen Sohn zurückgeschickt. Axel hat dann die Fehler in den Scans korrigiert, die Anmerkungen angefügt, die Dokumente formatiert, für den Druck vorbereitet und an den Verlag weitergeleitet.

Abschließend möchte ich mich bei all jenen bedanken, die diese Edition ermöglicht haben: zu allererst beim Zukunftsfonds der Republik Österreich für die finanzielle Unterstützung (für Archivarbeit, Gespräche und Interviews in Wien, Fotos und Druckkostenzuschuss); bei Archivar Dieter Lautner, Betreuer des Bestandes Auswärtige Angelegenheiten im Österreichischen Staatsarchiv, Archiv der Republik, Wien; bei Bot-

schafter Dr. Kurt Hengl in Wien für Gespräche und Hilfe bei diversen Recherchen; bei meinem Sohn Axel in Salzburg für die intensive Arbeit an Scanner und Computer, meiner Tochter Ellen in Wien für Vor- und Nachrecherchen im Staatsarchiv, meinem Sohn Oliver für die intensive Durchsicht aller für unser Thema relevanten Exemplare des Nachrichtenmagazins *Profil* im Lesesaal der Universitätsbibliothek in Innsbruck (s. Anm. 102). Den dafür Corona-bedingten Arbeitsplatz sicherte uns meine ehemalige Kollegin Dr. Ingrid Böhler vom Institut für Zeitgeschichte. Dafür auch an dieser Stelle mein herzlicher Dank. Dank auch an den Leiter des Instituts für Strategie und Sicherheitspolitik der Landesverteidigungsakademie in Wien, Hofrat Univ.-Doz. Dr. Erwin A. Schmidl, und an die Herren im Verteidigungsministerium für die Hilfe bei den Legenden für Fotos 54 und 55; an den Leiter des Stadtarchivs in Bregenz, Mag. Thomas Klagian, für den Zeitungsbericht über die Begründung der Städtepartnerschaft zwischen Bregenz und Akko; an Hans-Peter Repetschnig in Innsbruck, der 2009 sechs Monate als Soldat auf dem Golan diente und seine Golan-Medaille zur Verfügung stellte; an Dr. Werner Stenzel, Gesandter-Botschaftsrat in Tel Aviv, für den Hinweis betr. „Kabel“ und das Foto aus seinem damaligen Diplomatenpass (Foto 32); an Botschafter Dr. Johann Fröhlich für ein ausführliches Interview und die Fotos 54 und 55. Für diverse Auskünfte danke ich Tobias Wirtl, Office Manager of the Rectorate des Österreichischen Pilger-Hospizes in Jerusalem.

Ein Wort zum Bildteil. Jeder Band der „*Berichte aus Israel*“ enthält einen Bildteil als eine Art Ergänzung des Inhalts, wenn möglich mit bis dahin unveröffentlichten Fotos. Die richtigen zu finden, war manchmal ziemlich schwierig. Zum einen war das Budget immer zu knapp, um einfach bei kommerziellen Bildagenturen Fotos zu kaufen, zum anderen – selbst wenn es das Budget hergegeben hätte – hatten diese Agenturen oftmals keine passenden Fotos zu dem entsprechenden Band der „*Berichte*“ in ihren Archiven. Von daher war das Aufspüren solcher Fotos für 13 Bände und vier Ergänzungsbände jedes Mal eine Herausforderung. So war es auch für den vorliegenden Band. Am Ende sind es dennoch 86 Fotos geworden, davon 50 in Farbe, etliche ebenfalls bislang unveröffentlicht.

Ohne die Hilfe von verschiedenen Seiten wäre dieser Bildteil so nicht möglich geworden. Dafür möchte ich ganz herzlich folgenden Damen und Herren und (ihren) Institutionen danken:

Frau Mag. Christiane Pleinert in Wien für die Fotos aus dem Nachlass ihres Vaters; Sharon und Ilana vom Israel Government Press Office in Jerusalem; Rachael von der Bill Clinton Bibliothek in Little Rock, Arkansas; Adele Sellhorn von der Bundesbildstelle in Berlin; Karin Storch von ullstein bild in Berlin; Olivia Lehenauer vom APA-PictureDesk in Wien; dem Haaretz Archiv in Tel Aviv; S. Gaukell in Wien; der Jimmy

Carter Bibliothek in Atlanta, Georgia; dem Central Europe Center for Research and Documentation in Wien; Alfred Preissl in Wien; Dipl. Dolmetsch Annie Weich in Wien; Lukas Mussi in Wien; Dr. Peter Wilfling für das Bild aus seinem alten Diplomatenpass (Foto 31); Dr. Johann Fröhlich in Wien. Bei Foto 39 danke ich dem Generaldirektor des Staatsarchivs, Hofrat Univ.-Doz. Dr. Helmut Wohnout, für seine Hilfe, und Stefan Rest vom Verlag Geschichte & Kunst sowie dem Rektor des Pilger-Hospiz in Jerusalem, Hon Prof. MMag. Markus St. Bugnyár, für die Genehmigung zum Abdruck; Hofrätin Mag. Maria Auer und Mag. Nina Kaim vom Bundeskanzleramt in Wien. Und noch einmal, last but not least, Dr. Kurt Hengl in Wien. (Eine detaillierte Auflistung im Bildnachweis.)

Ganz besonders danken möchte ich dem Rektor der Leopold-Franzens-Universität und Gründer des Universitätsverlages innsbruck university press (iup), Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Tilmann Märk, für die Aufnahme auch dieses Bandes in die Aktenedition „*Berichte aus Israel*“. Ein herzliches Dankeschön auch den Damen der iup, und hier insbesondere der Verlagsleiterin Dr. Birgit Holzner und ihrer Mitarbeiterin Carmen Drolshagen, die in bekannter Professionalität die Fertigstellung auch dieses Bandes besorgt haben.

Der Band war ursprünglich als Folgeband der Berichte von Botschafter Dr. Ivo Mussi geplant, den ich noch gemeinsam mit Botschafter Prof. Dr. Rudolf Agstner im Jahr 2016 herausgeben habe. „Rudi“ ist im darauffolgenden Jahr plötzlich und unerwartet verstorben. Ihm sei dieser Band gewidmet.

Innsbruck, 4. November 2020

Rolf Steininger